

in Verbindung

mit D. Hübners Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirtschaft und
dessen Versicherungs-Zeitung.

№ 161.

Bremen, den 10. November

1854.

Inhalt.

Ueber Seeraub durch christliche Mächte. — Die Zollsäke des Zollvereins und
Oesterreich. — Die Steinkohlen in Belgien und Preußen. — Statistische
Notizen über Braunschweig. — Correspondenz aus Berlin. — Handels-
bericht (Bremens Ein- und Ausfuhr etc.) —

Beilage: Die Bankfrage. — Das Budget Portugals. — Die Gehalte der
Beamten. — Literatur. — Rechtsfälle. — Versicherungswesen (Zur Rück-
versicherungsfraage; Bericht der Assicurazioni generali in Triest etc.) —
Berichtigung.

Ueber Seeraub durch christliche Mächte.

Unter dieser Aufschrift hat die Nr. 158 des Handelsblatts einen be-
achtenswerthen Artikel gebracht, worin der Verfasser, wahrscheinlich an dem
guten Willen, der Einsicht oder der Macht der Regierungen verzweifelnd,
die Beseitigung des Uebels, welches gewöhnlich mit dem Namen Kaperei
bezeichnet wird, im Grunde aber nichts weiter als ein legalisierter Seeraub
ist, dem Handelsstande selbst in die Hände legt und als Mittel dagegen
ein allgemeines Einverständnis, keine Preisen zu kaufen, mit gekaperten Schif-
fen nicht zu verladen, darauf nicht zu versichern u. s. w. vorschlägt, um so
gewissermaßen die Kaperei treibenden Regierungen lahm zu legen, oder ihnen
doch mit den daraus entspringenden Vortheilen den Grund zum Kapern zu
entziehen.

So wünschenswerth nun aber auch die endliche Beseitigung dieser Ueber-
bleibsel aus den Zeiten rohester Barbarei, als noch Wegelagerung und
Straßenraub an der Tagesordnung war, gewiss ist, so wenig dürfte doch
auf das vorgeschlagene Mittel viel zu geben sein. Denn einmal hat die
Mehrzahl der ungeheuren Menge von Kaufleuten auf dem weiten Erden-
runde nur ihren nächsten Vortheil im Auge und wird da kaufen, wo es
am besten und billigsten geschehen kann, sei der feilgebotene Gegenstand nun
gekapert oder auf rechtliche Weise erworben, und selbst wenn umgekehrt die
Mehrzahl so weit kommen sollte, sich der Mitschuld an derartigen Handlun-
gen mittelst Ankaufs der geraubten Gegenstände zu schämen und zu enthal-
ten, so wird doch immer noch eine genügende Zahl übrig bleiben, welche so
zartfühlend und rechtschickend nicht ist, und so würden sich denn diese nur
auf Kosten Jener desto mehr bereichern, so lange diese See-Wegelagerung
mit allen ihren Folgen überhaupt noch besteht. Abgesehen hiervon aber ist
noch zu berücksichtigen, daß es den Regierungen, welche sich einmal zum
Treiben der Kaperei hergeben, weniger um den daraus zu ziehenden directen
Vortheil, als um den Schaden zu thun ist, welchen sie durch Störung des
Handels der Privaten dem feindlichen Staate zuzufügen wännen, und daß
sie daher diejenigen Gegenstände, welche sie für Geld nicht los werden kön-
nen, nöthigenfalls einfach vernichten würden, wie wir ja noch vor Kurzem
erfahren haben, daß man sich nicht gescheut hat, in friedliche Handelsplätze,
wo man nicht den mindesten Widerstand fand, einzubringen und, was man
nicht mit fort schleppen konnte, zu zerstören, unbekümmert darum, ob der
dadurch verursachte Schade die feindliche Regierung oder unschuldige Pri-
vate traf.

Solche Mittel wie die vorgeschlagenen würden daher schwerlich zum
Ziele führen: soll etwas Reelles gegen die gedachten Barbareien geschehen,
so muß es durch die Regierungen geschehen, und auf diese wieder muß
durch die öffentliche Meinung und für diese durch deren Organ, die Presse,
eingewirkt, vor Allem also zuerst das Publicum aufgeklärt werden über den
wahren Charakter und die eigentliche Natur der Kaperei, werde sie nun durch
Regierungsschiffe oder durch Privatkaper unter Autorisation einer Regierung,
getrieben, es muß Jedermann zu der Einsicht gebracht werden, daß Kaperei
nichts mehr und nichts weniger ist als Raub, daß Regierungen sich nicht
scheuen, das nämliche Geschäft, wofür der Privatmann, wenn er es auf

eigene Hand treibt, gezwungen wird, selbst zu treiben oder treiben zu lassen.
Die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht aufzuklären, dem Rechte die ge-
bührende Anerkennung zu verschaffen, das öffentliche Gewissen zu wecken,
hat zwar das Handelsblatt sich schon mehrfach bemüht, leider steht es da-
bei aber noch ziemlich isolirt da; lange Gewohnheit hat selbst die Theilneh-
mer so abgestumpft, daß ihnen kaum noch das Gefühl des in einem solchen
Verfahren liegenden Unrechts geblieben ist; sie lassen sich das gefallen, weil
sie es nun einmal nicht anders gewohnt sind, und in unserm guten Deutsch-
land mag auch noch die traurige Erfahrung, daß Handel und Gewerbe in
höheren Kreisen doch einmal nicht die gebührende Berücksichtigung finden,
das Ihrige dazu beitragen, daß man sich dem Unvermeidlichen lieber
ohne Murren unterwirft. — Eine merkwürdige Erscheinung ist diese
Apathie und durch lange Gewöhnung endlich bewirkte Umkehrung aller
Rechtsbegriffe gewiß; dieselben Menschen, welche über Raub und Plünde-
rung schreien, welche den Feind verwünschen und keinen Augenblick ansetzen
würden, über ihnen widerfahrenes himmelschreiendes Unrecht laut zu klagen,
wenn der Feind ins Land bräche, die Pachthäuser und Speicher der Kauf-
leute erbäche, die darin befindlichen Waaren und die Pachthäuser und Spei-
cher obendrein unter den Hammer brächte, und das daraus erlöste Geld
selbst in seinen Säcke steckte oder es zur Belohnung unter seine Helfershel-
fer vertheilte, dieselben Menschen wundern sich gar nicht mehr darüber, ja
sünden es fast in der Ordnung, wenn in Kriegszeiten dergleichen tagtäglich
auf See geschieht, und doch sollte man denken, das Verweilen mit seinem
Eigenthum auf dem offenen, freien Meere müsse noch eher einen Anspruch
auf Schutz gewähren, als das Verweilen in feindlich besetztem Land.

Ähnlich verhält es sich mit dem Durchsuchen neutraler Schiffe nach
s. g. feindlichem Gute. Passirte dergleichen auf festem Lande, wiederum
würde sich ein allgemeines Geschrei über Friedensbruch und Verletzung der
heiligsten Rechte und was dergleichen Neben mehr sind, erheben, geschieht es
aber auf See, findet es eine kriegsführende Regierung für gut, ein neutrales
Schiff nach feindlichem Gute auf dem freien Meere von oben bis unten
durchsuchen zu lassen, ja passiren dabei die ärgsten Verationen, so ist das
Alles wieder ganz in der Ordnung, ja wer darin eine schreiende Verletzung
geheiliger Rechte findet, wird wohl gar als ein Thor verachtet.

Nur eine einzige Nation hat in letzterer Hinsicht ein zarteres Rechts-
gefühl und eine größere Empfindlichkeit, diese eine Nation ist dafür aber
auch auf dem besten Wege zum Ziele zu kommen und rücksichtlich ihrer
Schiffe einen barbarischen Gebrauch abgeschafft zu sehen, welchem andere
Nationen sich noch in Geduld unterwerfen, oder wenigstens sich einer solchen
Concurrenz zu erfreuen, die einer völligen Abstellung des Mißbrauchs ziem-
lich gleich kommen dürfte. Daß wir die Vereinigten Staaten von Amerika
im Auge haben, brauchen wir wohl kaum zu bemerken. Diese haben die
Befreiung von dem Durchsuchungsrechte, die Anerkennung des Grundgesetzes,
daß die Flagge die Ladung deckt, des Princip: „frei Schiff frei Gut“ seit
Jahren, ja seit Erlangung ihrer Unabhängigkeit angestrebt, das zu erreichende
Ziel unablässig vor Augen gehabt und sind der wenigstens faktischen Aner-
kennung desselben von Seiten der kriegsführenden Mächte jetzt allem An-
scheine nach ziemlich sicher, während zu gleicher Zeit gegen einen großen
deutschen Staat Maßregeln in Aussicht gestellt werden, welche das bisher
Erlebte noch übertreffen. Daß wir bis dahin noch von der Anwendung
der von England sonst stets geltend gemachten Grundfäke aus den Zeiten
des Faustrechts verschont geblieben sind, verdanken wir sicherlich am meisten
den Vereinigten Staaten und der Ueberzeugung der englischen Regierung,
daß Jene sich die Wiederholung früherer Vorgänge nicht gefallen lassen
werden. Thöricht dagegen erscheint der Wahn, als verdanke die neuere, mil-
dere Praxis irgendwie Grundfäken der Humanität ihre Entstehung, denn
wie wenig England darauf Gewicht legt, wo sein Interesse mit spricht, lehrt
die Geschichte wohl zur Genüge und die gegenwärtigen Drohungen liefern
einen abermaligen Beleg dazu.

Fragen wir nun, wodurch denn die Vereinigten Staaten weiter gekom-
men sind als andere Nationen, weshalb die Seestaaten sich zu ihrem Schutz
veranlaßt sehn, so möchte die Antwort einfach dahin lauten, dadurch daß
man dort das als Recht erkannte mit Entschiedenheit vertritt, Unrecht nicht
duldet, die National-Ehre und Würde hochachtet, keine Verletzung derselben
ungeahndet hingehen läßt, daß man jede Beleidigung der Nationalflagge als

eine Beleidigung der Nation ansieht, für deren Sühnung das ganze Volk in die Schranken tritt.

Die Regierung wird getragen und gestärkt durch das Volk, sie hat, was die hier aufgeworfene Frage betrifft, eine Nation hinter sich, in welcher das Bewußtsein lebt, daß Hausfriedensbruch so wenig auf See wie auf dem Lande zu dulden, daß jede Verletzung des Sternbanners durch Aufsuchen von f. g. feindlichen Güte auf dem neutralen amerikanischen Schiffe mit Entschiedenheit zurückzuweisen sei, daß man Gut und Blut einsetzen, ja einen Krieg nicht scheuen müsse, wo es sich darum handelt, einen freien Bürger in seinem Eigenthume auf offenem Meere zu schützen, und da die Regierung von gleichem Geiste belebt ist, so werden aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach die amerikanischen Schiffe von den mehrgedachten Verationen frei bleiben, wenn auch die Deutschen ihnen unterworfen werden. Man wähne nicht, daß die Machstellung der Vereinigten Staaten dergleichen Resultate erzielt habe, oder daß die Unentbehrlichkeit amerikanischer Producte einen Schirm gegen Verationen gewähre: die gegenwärtige Seemacht mancher Mittelstaaten übertrifft diejenige der Vereinigten Staaten, und die Entbehrung amerikanischer Producte würde man schon riskiren, wenn man es mit einem weniger entschiesenen und muthigen Volke und mit einer Regierung zu thun hätte, welche nicht für die höchsten Interessen des Volkes und für die Ehre der Nation das Höchste einsetzt, und selbst einen Krieg mit dem mächtigsten Volke nicht scheuen würde, wenn und wo sie jene gefährdet sieht. Dies hat sie schon mehrfach bewiesen, und ist jedesmal zum Ziele gekommen, das Volk aber steht in solchen Fällen zu seiner Regierung, und wagt das Höchste für das Höchste.

Dergleichen ist nun freilich von den deutschen Regierungen und von dem deutschen Volke nicht zu erwarten oder wohl gar zu verlangen: wir sind nun einmal nicht darnach angethan, uns soweit zu erheben; allein betrübend muß es für jeden Patrioten sein, zu der Einsicht gelangen zu müssen, daß auch nicht einmal der Versuch gemacht wird, sich von den bisherigen Fesseln zu befreien, daß das Volk sich nicht rührt, die Presse stumm ist, und die Regierungen abermals einen günstigen Zeitpunkt ungenützt vorübergehen zu lassen scheinen, ohne auch nur einmal zu versuchen, uns von Fesseln zu befreien, welche keine Nation stärker drücken, als gerade die deutsche.

Bei den jetzigen politischen Combinationen liegt den Westmächten alles daran, die deutschen Regierungen zu sich herüber zu ziehen, zum Ueberdruß werden wir mit Protokollen, Noten und Depeschen regaliert, welche alles Mögliche enthalten, nur keine Silbe von der völkerrechtlichen Stellung der Neutralen, auch nicht einmal angedeutet findet sich darin der Wunsch, ein für alle Mal auch nur den Grundtag: „frei Schiff frei Gut“ als einen völkerrechtlichen anerkannt zu sehen, und noch weniger ist von einem zu dem Zwecke angewandten Keile die Rede, um das Gewünschte mit Erfolg durchzusetzen. Der günstigste Moment, etwas durchzusetzen, ist vielleicht schon vorüber, er war in dem Augenblicke vorhanden, als die deutschen Mächte jede Art von Unterstüzung der Westmächte, und selbst eine nur moralische von der vorgängigen Anerkennung des gedachten Grundgesetzes für alle Zeiten abhängig machen konnten. Die Berücksichtigung der deutschen Interessen auf offenem Meere hätte wohl eben so sehr Deutschland gebietet, wie diejenige seiner Interessen an der Donau, daß an jene auch nur gedacht worden, ergibt sich wenigstens aus den publicirten Aktenstücken nicht; das aber eben ist das Traurige bei der Sache, daß wir alles über uns geduldig ergehen lassen, ohne einmal die günstige Gelegenheit, da Andere uns kommen müssen, zu ergreifen, um endlich wenigstens denjenigen Theil der barbarischen Gebräuche des Seekriegs modificirt zu sehen, welcher den Grundsätzen der Humanität und des Christenthums eben so sehr widerspricht, wie den Interessen Deutschlands.

Noch dürfte es nicht zu spät sein, das bis dahin anscheinend Versäumte nachzuholen, aber hohe Zeit ist es: eine solche Gelegenheit, wie jetzt, kehrt vielleicht nie wieder; das mögen die bedenken, welchen die Geschichte des Volks in die Hände gelegt sind, nicht minder aber auch die, welche sich berufen erachten, das Volk über seine Interessen aufzuklären!

Die Zollsäge des Zollvereines und Oesterreichs.

Der Tarif des deutschen Zollvereines ist bekanntlich auf Grundlage des früheren preussischen erwachsen, und dieser beruhte auf dem Princip, daß die Eingangszölle 10 % des Werthes nicht überschreiten sollen.

Dieses Princip ist niemals mit Genauigkeit durchgeführt worden, und so weit es annähernd erstrebt war, hat es in der Bemessung der Zollsäge nach dem Gewichte und in der Beharrung bei einmal so bemessenen Zollsätzen große Beinträchtigung erfahren.

Die Idee des Principes, Zollsäge nicht über 10 % vom Werthe festzustellen, war die, dem Verkehr mit dem Auslande keine unüberwindliche Hindernisse entgegenzustellen, und den sogenannten Schutz des Gewerbefleißes nicht auf ein Maß auszudehnen, welches den Besteuerungszweck der Zölle vereiteln und die Industrien veranlassen würde, deren Existenz nicht auf der Productions- und Leistungsfähigkeit inländischer Capitalien und inländischer Arbeitskraft, sondern, wie die Existenz der Armenhäuser, auf öffentlicher Unterstützung beruht.

Die Idee des Principes ist mit dem Principe selbst in den General-Conferenzen der Zollvereinsstaaten verloren gegangen, Handel und Finanzen wurden geopfert, um nur Industrien hervorzurufen, und naturgemäß folgen diesen alle Kräfte übersteigenden Opfern ein sociales Elend, an welchem nichts überraschen kann, als die Verwunderung gewisser Staatsmänner, daß es so gekommen ist.

Da eben jetzt eine Zollvereins-Conferenz wieder tagt, so ist es vielleicht nicht ungeeignet, die Zollsäge näher ins Auge zu fassen, die von ihren Vorgängern gemacht worden sind, denn sie geben ein Bild von dem, was zu vermeiden ist, wenn Massenarmuth, Auswanderung und, das größte aller Uebel, die Revolution nicht etwa als Zweck der deutschen Handelspolitik betrachtet werden will.

Wir benutzen zur Abschätzung der bestehenden Zollvereinsätze die Werthberechnungen des Hamburger Handelsberichtes für 1852. Wir lassen die Entscheidung über die Nützlichkeit von Gewicht- oder Werthzöllen dahingestellt. Wir anerkennen an ersteren die größere Einfachheit der Zollbehandlung, wo diese überhaupt auf Einfachheit und Geschäftsbeschleunigung gerichtet ist. Wir geben zu, daß die Werthzölle nicht nur darum Schwierigkeit bieten, weil sie größere Kenntnisse der Zollbeamten voraussetzen, sondern auch eine Schwäche des Gewichtzölles theilen, indem, während Gewichtzölle bei Wohlfeilerwerden der Waaren an verkehrshindernder Eigenschaft steigen, Werthzölle bei eintretenden Preissteigerungen, welche ohnedem den Verbrauch beschränken, die Theuerung noch vermehren, indem sie mit den Preisen steigen, z. B. 10 % auf den Scheffel Weizen, wenn er 2 Thlr. kostet, 6 Sgr., wenn er 4 Thlr. kostet, aber 12 Sgr. betragen. Diesen Uebelständen beider Systeme würde sich nur durch Feststellung von Gewicht- und Werthzöllen begeben lassen, indem man dem Verzollenden freistellt, ob er die eine oder die andere Art vorzieht.

Es würde dann z. B. für Baumwollwaaren, deren Durchschnittswerth 120 Thlr. pr. Ctr. sein mag, 10 % vom Werth oder 12 Thlr. vom Centner Gewichtszoll festgesetzt werden, sinken die Baumwollwaaren auf 100 Thlr. durchschnittlich, so wird jeder nach dem Werthe verzollt, steigen sie z. B. auf 200 Thlr., so wird jeder nach dem Gewicht verzollt. Es könnte bei einem solchen System die Schwierigkeit der Seltenheit der mit Waarenkenntnissen versehenen Beamten dadurch überwunden werden, daß nur bei Hauptzollämtern jene Wahl offen gelassen, bei Nebenzollämtern aber an dem Gewichtszoll festgehalten würde.

Wir folgen bei unserer Ermittlung des in dem Gewichtszoll des Zollvereines stehenden Werthzölles der alphabetischen Ordnung, und führen vergleichsweise die gegenwärtigen österreichischen Zollsätze an.

	Hamburgs Durchschnittspreis		Eingangszoll		in Procenten
	Thlr.	Sgr.	pr. Thlr.	Centner Sgr.	
Alaun.....	Zollverein	2 23	1 10	—	48 ²
	Oesterreich	—	1 —	—	36 ¹
Amidam.....	Z.	6 11	2 —	—	31 ⁴
	D.]	—	15	—	7 ⁸
Anis.....	Z.	12 18	1 —	—	7 ⁹
	D.]	—	15	—	3 ⁹
Anisöl (Bergamot- u. dgl. Oel) 3. u. D. 384	—	—	3 10	—	0 ⁹
Antimonium.....	3. u. D.	14 23	—	15	3 ⁴
Arak.....	Z.	7 25	8 —	—	102 ¹
	D.]	—	5 —	—	63 ⁹
Arrowroot.....	3. u. D.	16 10	3 10	—	20 ⁴
Arsenik.....	3. u. D.	6 23	—	15	7 ⁴
Asphalt.....	Z.	2 8	—	5	7 ⁴
	D.]	—	frei	—	—
Baldrianwurzel.....	Z.	11 6	—	15	4 ⁸
	D.]	—	frei	—	—
Bast.....	3. u. D.	33 8	—	15	1 ⁵
Baumöl zur Fabrication.....	Z.	16 2	frei	—	—
	D.]	—	15	—	3 ²
„ Speise.....	Z.	23 8	1 10	—	5 ⁰
	D.]	—	2 20	—	11 ²
Baumwollgarn... 3.	1—2 drähtig	29 1	3 —	—	10 ³
	mehrdrähtig		8 —	—	27 ⁶
	roh.....		4 —	—	13 ⁸
	D.]	—	6 20	—	24
Baumwollwaaren... 3.	gemeine.....	108 13	50 —	—	46 ¹
	mittelfeine.....		26 20	—	25
	feine.....		50 —	—	46 ¹
	feinste.....		66 20	—	61 ⁴
	D.]	—	166 20	—	153
Bettfedern.....	3. u. D.	30 26	—	15	1 ⁶
Blauholz in Stücken.....	3. u. D.	1 20	frei	—	—
„ Extract.....	Z.	15 22	—	15	3 ²
	D.]	—	1 —	—	6 ⁴
Blei in Blöcken.....	Z.	5 16	—	7 1/2	4 ⁵
	D.]		1 20	—	30 ¹
„ „ Rollen.....	Z.	—	2 —	—	36 ¹
	D.]		5 —	—	90 ²

	Hamburgs Durchschnittspreis		Eingangszoll	
	Zhlr.	Sgr.	pr. Centner	in Procenten
Bleisweiß.....	3.]	7 15	2 —	26 ⁷
	D.]		1 20	22 ⁴
Borax	3.]	28 19	— 15	1 ⁷
	D.]		— 8	0 ⁰
Borsten.....	3.]	71 —	— 15	0 ⁷
	D.]		frei	
Branntwein franz.	3.]	8 13	8 —	94 ⁰
	D.]		5 —	59 ⁰
" ord.	3.]	6 2	8 —	131 ⁰
	D.]		5 —	82 ⁴
Butter	3.]	20 14	3 20	17 ⁰
	D.]		1 20	6 ⁸
Cacao	3.]	10 21	6 15	60 ⁷
	D.]		5 —	46 ⁷
Caffee	3.]	13 21	5 —	36 ⁵
	D.]		6 20	48 ⁷
Campher roh.....	3.]	26 —	— 15	1 ⁰
	D.]		3 10	12 ⁸
" raffinirt	3. u. D.]	35 5	3 10	9 ⁵
Caneel.....	3.]	68 5	6 15	9 ⁵
	D.]		16 20	23 ⁰
Canthariden	3.]	143 11	— 15	0 ³
	D.]		3 20	2 ⁸
Cardamomen	3. u. D.]	84 21	6 15	7 ⁷
Carobe	3. u. D.]	2 19	— 15	19
Cassia flora	3.]	51 1	6 15	12 ⁷
	D.]		16 20	32 ⁸
" vera	3.]	12 15	6 15	52
	D.]		16 20	133
" ol.....	3.]	348 14	3 10	1
	D.]		8 10	2 ¹
Castanien	3.]	8 2	4 —	49 ⁰
	D.]		— 15	6 ²
Chinarinde.....	3. u. D.]	48 18	— 15	1 ¹
Chloralkal.....	3.]	3 28	2 —	50 ⁸
	D.]		3 10	83 ³
Cichoriencaffee.....	3.]	4 12	5 —	113 ⁶
	D.]		6 20	151 ³
Cigarren	3.]	141 6	20 —	14 ²
	D.]		verboten	
Citronen- u. Drangendl.....	3.]	238 23	3 10	1 ⁴
	D.]		8 10	19 ³
Citronen- u. Drangenschalen.....	3.]	7 13	4 —	53 ⁸
	D.]		— 15	6 ⁰
desgl. Säure	3. u. D.]	145 6	3 10	2 ³
Cochemille	3.]	132 9	frei	
	D.]		— 15	0 ⁴
Cocusöl.....	3. u. D.]	12 15	— 15	4
Cognat.....	3.]	12 22	8 —	62 ⁸
	D.]		5 —	13
Coriander.....	3. u. D.]	4 14	— 15	11 ²
Corinthen.....	3.]	8 13	4 —	47 ⁴
	D.]		3 10	39
Eiderdaunen	3. u. D.]	287 5	— 15	0 ²
Eisen, roh	3.]	— 29	— 10	34 ⁵
	D.]		— 8	27 ⁵
" Etab.....	3.]	2 23	1 15	54 ²
	D.]		2 15	90 ⁴
" Bleche gewalzt.....	3.]	3 15	3 —	108 ⁴
	D.]		1 20	60 ²
" " verzinnete.....	3.]	9 20	3 —	85 ⁷
	D.]		2 20	76 ²
" Draht.....	3.]	5 19	4 —	41 ⁴
	D.]		3 10	34 ⁵
" Schienen.....	3.]	2 8	4 —	71
	D.]		3 10	59 ²
" Waaren, grobe.....	3. u. D.]	5 21	1 15	66 ²
	D.]		1 20	73 ⁵
	D.]		1 —	17 ⁵
	D.]		3 —	52 ⁷
	D.]		6 —	105 ³
	D.]		3 10	58 ⁵
	D.]		6 20	117
Feigen	3.]	6 22	4 —	59 ⁴
	D.]		— 15	7 ⁴
Fenchel.....	3. u. D.]	9 17	— 15	5 ⁴
Fische	3.]	5 6	— 15	9 ⁰
	D.]		verschieden	
Flachs.....	3.]	19 11	— 5	0 ⁰
	D.]		frei	

	Hamburgs Durchschnittspreis		Eingangszoll	
	Zhlr.	Sgr.	pr. Centner	in Procenten
Genever	3.]	5 24	8 —	137 ⁰
	D.]		5 —	86
Glätte.....	3.]	6 13	— 7 ^{1/2}	3 ⁰
	D.]		1 20	26
Grapen.....	3.]	4 25	2 —	41 ⁴
	D.]		— 15	10 ⁴
Gummischuhe, rohe.....	3.]	129 14	10 —	7 ⁷
	D.]		— 15	0 ³
" lakirte	3.]	22 —	22 —	17
	D.]		5 —	3 ⁸
Guttapercha	3.]	29 13	frei	
	D.]		— 15	1
(Summen, ausländische sind im Zollverein frei und zahlen in Oesterreich 15 Sgr. pr. Ctr.)				
Hanf.....	3.]	12 20	— 5	1 ²
	D.]		frei	
Hanföl.....	3.]	11 2	1 10	12
	D.]		1 —	9
Hafel- und Wallnüsse	3. u. D.]	6 16	— 15	7 ⁷
Hausenblasen	3. u. D.]	509 24	— 15	0 ¹
Heede	3.]	4 8	— 5	3 ⁹
	D.]		— 1	0 ⁸
Heeringe.....	3. u. D.]	8 22 ^{1/2} *)	1 —**)	11 ⁴
Hirschhornsalz	3.]	18 4	3 10	18 ⁴
	D.]		1 —	5 ⁵
Honig	3.]	6 23	— 15	7 ⁴
	D.]		— 20	9 ⁸
Hopfen.....	3.]	25 6	2 15	9 ⁰
	D.]		1 20	6 ⁰
Jalappwurzeln.....	3.]	75 25	— 15	0 ⁰
	D.]		3 10	4 ⁴
Indigo	3.]	171 —	frei	
	D.]		— 15	0 ³
" Extract	3. u. D.]	23 —	3 10	14 ⁵
Ingber.....	3.]	6 20	6 15	97 ⁵
	D.]		6 20	100
" candirter	3.]	25 24	11 —	42 ⁶
	D.]		13 10	51 ⁷
Kalk chrom- u. blausauer	3. u. D.]	23 6	3 10	14 ⁴
Kartoffelmehl.....	3.]	5 16	— 15	36 ¹
	D.]		— 15	9
Käse.....	3.]	13 21	3 20	26 ⁸
	D.]		3 10	24 ¹
Kleefaat	3. u. D.]	15 18	— 5	1 ¹
Knochenchwärze	3.]	2 21	— 15	18 ⁵
	D.]		frei	
Korke	3.]	42 18	— 15	1 ²
	D.]		1 10	3 ¹
Krapp	3.]	17 11	— 2 ^{1/2}	0 ⁵
	D.]		— 2	0 ⁴
Kümmel	3.]	9 3	1 —	11
	D.]		— 15	5 ⁵
Kupfer, roh.....	3. u. D.]	30 17	— 15	1 ⁰
" Draht.....	3.]	52 2	6 —	11 ⁵
	D.]		5 —	9 ⁴
Lachne	3.]	44 17	frei	
	D.]		— 15	0 ⁰
Lackmus	3.]	27 24	3 10	42 ⁷
	D.]		— 15	1 ⁸
Laktizen	3. u. D.]	19 19	3 10	17
Leder, gegerbt und lakirt	3.]	68 15	6 —	8 ⁵
	D.]		8 —	11 ⁷
" " "	3.]	68 15	5 —	7 ⁴
	D.]		8 10	12
" Sohl.....	3.]	28 1	6 —	21 ⁴
	D.]		5 —	17 ⁰
Leim	3. u. D.]	12 3	— 15	4 ¹
Leinen	3.]	62 7	30 —	48 ²
	D.]		10 —	Das Verhältnis dieser Zollfüße läßt sich nicht nach der Hamburger Wertangabe ermitteln, weil diese alle Sorten be- greift.
	D.]		26 20	
	D.]		50 —	
	D.]		66 20	
	D.]		166 20	
Leinengarn	3.]	45 5	2, 3, 4 —	desgl.
	D.]		1 ^{2/3} , 6 ^{2/3} , 10 —	

*) Pr. Tonne.

**) Im Zollverein pr. Tonne, in Oesterreich pr. Centner, hier also höher.

	Hamburgs		Eingangszoll		in Pro- centen
	Durchschnittspreis Thlr. Sgr.		pr. Centner Thlr. Sgr.		
Beinöl	3.) 10	2	1	10	13 ²
„	3.) 10	2	1	—	10
Porbeerblätter	3.) 4	7	4	—	94 ⁵
„	3.) 4	7	—	15	11 ⁶
Macis	3.) 90	28	6	15	7 ¹
„	3.) 90	28	33	10	29 ⁸
Macisnüsse	3.) 78	1	6	15	8 ³
„	3.) 78	1	33	10	42 ⁷
Magnesia	3. u. D. 13	21	3	10	14 ¹
Manna	3.) 59	2	—	15	0 ⁸
„	3.) 59	2	3	10	5 ⁶
Mandeln	3.) 20	24	4	—	19 ²
„	3.) 20	24	3	10	16
Mennige	3.) 6	7	1	—	16
„	3.) 6	7	1	20	26 ⁷
Messing	3. u. D. 25	4	—	15	2
„ Blech u. Draht	3.) 30	11	6	—	19 ⁸
„	3.) 30	11	5	—	16 ⁵
Mühlsteine, ohne eiserne Reifen 3. u. D.			frei		
„ mit eisernen Reifen	3.) 5	—	2	—	40
„	3.) 5	—	frei		
Nägel, eiserne	3.) 7	—	6	—	85 ⁷
„	3.) 7	—	3	10	47 ⁸
Netzen	3.) 19	7	6	15	33 ²
„	3.) 19	7	16	20	87
Netzenöl	3.) 156	13	3	10	2 ¹
„	3.) 156	13	8	10	16 ¹
Nudeln	3.) 12	13	2	—	16 ¹
„	3.) 12	13	1	20	13 ⁵
Ochsenfleisch, gefalzen	3.) 11	4	2	—	18
„	3.) 11	4	1	20	15
Oelkuchen	3.) 1	15	—	1	2 ²
„	3.) 1	15	frei		
Orleans	3.) 36	9	frei		
„	3.) 36	9	—	15	1 ¹
Palmoil	3. u. D. 9	22	—	15	5 ¹
Pech	3.) 3	18	—	5	4 ⁶
„	3.) 3	18	frei		
Persio	3.) 31	8	—	15	1 ⁶
„	3.) 31	8	3	10	10 ⁹
Pfeffer	3.) 11	27	6	15	54 ⁶
„	3.) 11	27	6	20	55
Piment	3.) 16	4	6	15	40 ³
„	3.) 16	4	6	20	41
Pomeranzen, trocken	3.) 4	12	4	—	90 ³
„	3.) 4	12	1	20	38
Pottasche	3.) 7	17	—	5	2 ²
„	3.) 7	17	frei		
Quecksilber	3.) 103	8	—	15	0 ⁵
„	3.) 103	8	5	—	4 ⁹
Quercitron-Extract	3.) 19	29	—	15	2 ⁵
„	3.) 19	29	1	—	5
Rappesaat	3.) 3	29	—	1 ¹ / ₄	1 ¹
„	3.) 3	29	—	1	1
Reis, geschält	3.) 3	27	1	—	25 ⁹
„	3.) 3	27	—	15	12 ⁸
„ ungeschält	3.) 3	27	—	20	17 ¹
„	3.) 3	27	—	5	4 ⁵
Rhabarber	3.) 94	5	—	15	0 ⁵
„	3.) 94	5	3	10	3 ⁴
Ricinusöl	3. u. D. 12	15	3	10	26 ⁷
Rosinen	3.) 5	21	4	—	70 ²
„	3.) 5	21	3	10	58 ⁵
Roggen	3. u. D. 1	28	—	5	8 ⁶
„ mehl.	3.) 2	15	2	—	80
„	3.) 2	15	—	15	20
Ricinusöl	3.) 12	15	3	10	26 ⁷
„	3.) 12	15	1	—	8
Rum	3.) 8	5	8	—	98
„	3.) 8	5	5	—	61 ²
Rüböl	3.) 11	3	1	10	12
„	3.) 11	3	1	—	9
Saffran	3.) 871	5	6	15	0 ⁷
„	3.) 871	5	33	10	3 ³
Sago	3.) 6	20	11	—	165
„	3.) 6	20	3	10	50

*) Da im Zollverein der Getreidezoll nicht pr. Centner, sondern pr. Scheffel erhoben wird, dieser aber nicht über 90 Z zu wiegen pflegt, so ist der Zoll hier thatsfächlich höher, als in Oesterreich.

	Hamburgs		Eingangszoll		in Pro- centen
	Durchschnittspreis Thlr. Sgr.		pr. Centner Thlr. Sgr.		
Salmiak	3.) 10	21	3	10	33 ³
„	3.) 10	21	1	—	9
Salpeter	3.) 9	11	frei		
„ ostind.	3.) 9	11	—	8	2 ⁰
„ Südsee	3.) 4	27	—	8	5 ⁵
„ raffinirter	3.) 10	24	—	15	5
„ Seure	3.) 7	26	3	10	42 ⁴
„	3.) 7	26	1	—	11 ⁸
Salzfeure	3.) 1	20	1	10	80
„	3.) 1	20	1	—	60
Saffaparilla	3.) 35	15	—	15	1 ⁴
„	3.) 35	15	3	10	9 ⁶
Schießpulver	3.) 19	23	2	—	10 ¹
„	3.) 19	23	verboden		
Schinken	3.) 13	7	2	—	15 ¹
„	3.) 13	7	1	20	12 ⁵
Smalte	3.) 15	12	1	—	6 ⁵
„	3.) 15	12	3	10	21 ⁷
Schwefelsaure	3.) 3	9	1	10	40 ⁴
„	3.) 3	9	1	—	30
Seegras	3.) 1	4	—	15	44 ¹
„	3.) 1	4	—	1	3
Seide	3.) 613	1	8 u. 11	—	13 u. 1 ⁶
„	3.) 613	1	1/3, 5, 10	—	verschieden
Seidenwaaren	3.) 654	18	1	10	18 ⁸
„ halbseiden	3.) 654	18	166	20	24 ⁸
„	3.) 654	18	55	—	8 ⁴
„	3.) 654	18	100	—	15
Seife, gemeine	3.) 10	2	3	10*)	33 ¹
„	3.) 10	2	2	—	20
Syrup, eigentlicher	3.) 4	17	4	—	87 ⁶
„	3.) 4	17	8	—	175 ²
„ nicht crystallisierbar	3.) 2		2	—	
„	3.) 2		3	10	
Soda	3.) 3	10	1	—	30
„	3.) 3	10	—	8	
Spermacetti	3.) 65	28	—	15	0 ⁶
„	3.) 65	28	1	20	2 ⁵
Spiritus, franz.	3.) 10	16	8	—	75 ⁹
„	3.) 10	16	5	—	47 ⁵
„ ordin.	3.) 7	29	8	—	100 ⁴
„	3.) 7	29	5	—	62 ⁷
Stahl	3.) 9	7	1	15	16 ²
„	3.) 9	7	1	20	18
Stearin	3.) 26	—	3	—	11 ⁵
„	3.) 26	—	2	20	10
„ Lichte	3.) 30	20	6	—	19 ⁶
„	3.) 30	20	3	10	5 ⁶
Steinkohlen	3.) —	7	frei		4 ⁸
„	3.) —	7	frei		
Sternanis	3. u. D. 28	7	6	15	23
Süßholz	3. u. D. 4	24	—	15	10 ⁴
Tabak, roh	3.) 16	22	4	—	28 ⁰
„ fabricirt	3.) 16	22	11	—	65 ⁷
„ Stengel	3.) 2	29	4	—	101 ¹
„ alle	3.) 2	29	verboden		
Talg	3.) 13	1	3	—	23
„	3.) 13	1	—	15	3 ⁸
„ lichte	3.) 18	23	6	—	32
„	3.) 18	23	2	—	10 ⁷
„ Del	3.) 9	16	1	10	14
„	3.) 9	16	—	15	4 ⁶
Tauwerk, neu	3.) 12	6	—	15	4 ¹
„	3.) 12	6	1	—	8 ²
Terpentin	3.) 5	16	frei		
„	3.) 5	16	—	8	5
Terpentinöl	3.) 3	10	—	10	10
„	3.) 3	10	—	15	15
Thee	3.) 45	17	8	—	17 ⁶
„	3.) 45	17	10	—	22
Theer	3.) 2	2	—	5	8 ¹
„	3.) 2	2	frei		
Thran	3.) 11	2	—	15	4 ⁵
„	3.) 11	2	—	10	3
Vanille	3.) 584	—	6	15	1 ¹
„	3.) 584	—	33	10	5 ⁶
Wachholderbeeren	3.) 2	8	—	5	7 ⁴
„	3.) 2	8	frei		

*) Schmierseife nur 1 #.

	Hamburgs		Eingangszoll		in Pro- centen
	Durchschnittspreis Thlr. Sgr.		pr. Centner Thlr. Sgr.		
Wachs	3.) 50	—	— 15	—	1
" lichte	3.) 66	10	2 20	—	5 ³
Wein	3.) 8	—	6 —	—	9
Weizen	3.) 2	14	5 —	—	7 ⁵
" Mehl	3.) 4	17	— 6 ² / ₃	—	7 ⁵
Weinsteinsäure	3.) 38	9	2 —	—	43 ⁸
	D.)		— 15	—	10 ⁴
Wollengarn	3.) 74	24	3 10	—	8 ⁷
	D.)		1 —	—	2 ⁸
			(— 15	—	0 ¹
			(8 —	—	10 ⁷
			(4 —	—	5 ³
			(8 20	—	11 ⁸
Wollenwaaren	3.) 182	5	15, 20, 30	—	Die Vielfach-
	D.)		50, 55	—	heit d. Zollsätze
			5, 33 ¹ / ₂	—	verhindert die
			50, 66 ² / ₃ , 160 ² / ₃	—	Berechnung.
Zink, roher	3.) 5	17	1 —	—	18
	D.)		— 8	—	4 ⁸
" Blech	3.) 7	4	3 10	—	46 ⁷
	D.)		2 20	—	37 ⁴
Zinn	3. u. D.) 29	1	— 15	—	1 ⁷
Zinnober	3.) 129	2	3 10	—	2 ⁸
	D.)		10 —	—	7 ⁷
Zucker, roh für Siedereien	3.) 6	22	5 —	—	74 ³
	D.)		4 20	—	70
	3.)		8 —	—	118 ⁸
	D.)		7 10	—	110
" raffiniert	3.) 8	14	10 —	—	118 ¹
	D.)		9 10	—	112

Es sind in dieser Zusammenstellung, mit Ausnahme der in beiden Zollgebieten zollfreien Waaren oder der wenigen, für welche in der Hamburger Liste kein Schätzungsmaßstab gefunden werden konnte, wahrscheinlich alle berücksichtigt, und es geht daraus hervor, daß das Princip eines Maximums von 10 % bei den meisten Zollsätzen des Zollvereins verlassen ist.

Es geht aber ferner hervor, daß die Zollsätze Oesterreichs, mit Ausnahme weniger Artikel bereits niedriger sind, als die des Zollvereins.

Diese Ausnahmen sind einige Fabrikate, welche aber im Zollverein nur nominell geringere Zölle zahlen, da diese geringeren Zölle eben so prohibitiv sind, als die österreichischen, feine Gewürze und Arzneistoffe, die nur einen geringeren Verbrauch haben

und Tabak, dessen Einfuhr als Monopolsartikel in Oesterreich gänzlich verboten und nur ausnahmsweise mit besonderer Erlaubniß gestattet ist und nicht für den Handel bezogen werden darf.

Die Fabrikanten des Zollvereins sind auf der Münchener Industrieausstellung darüber aufgeklärt worden, daß es mit ihrer vielgepriesenen Ueberlegenheit über die österreichische Industrie sehr zweifelhaft steht, die Staatsmänner des Zollvereins, die sich so gerne ihrer national-ökonomischen Weisheit rühmen und ein größeres Maß von Handelsfreiheit im Zollvereinstarif als einen Beweis dafür anzuführen pflegen, mögen aus obiger Zusammenstellung erkennen, wie sehr sie durch Stillstand und faule Zuthat den gesunden Funken im Zollvereinsprincip erstickt und wie weit sie Deutschlands Handelspolitik zurückgebracht haben, während die Oesterreichs große Fortschritte gemacht hat.

Der Zollvereinstarif ist schutzzöllnerischer als der österreichische und wo hie und da eine Position dem zu widersprechen scheint, da besieht die vermeintliche Tugend in nichts als in einem geringeren Grade von Consequenz und Logik.

In dieser Beziehung nur einen Punkt hervorzuheben, verweisen wir auf den Zoll für Mehl. Rußland ausgenommen, gibt es kein Land, in welchem der Zoll auf diesen Artikel höher wäre als im Zollverein. Er verhindert das Volk von dem nahegelegenen Ausland zu kaufen, wenn dies auch billigeres Mehl liefern wollte als im Inlande zu haben ist, er macht den Hunger zu einem Monopolgebiet für die vereinsländischen Müller, denn es gibt innerhalb des Zollvereins kaum eine Entfernung die nicht für 2 Thlr. pr. Centner zurückgelegt werden könnte!

Wo steckt aber die Consequenz bei einem Eingangszoll auf nothwendige Nahrungsmittel, während man andere Eingangszölle auferlegt, um, wie man dem Volke weis macht, oder wie man so albern ist selbst zu glauben, demselben die Nahrungsforgen zu erleichtern?

Die Steinkohlen in Belgien und Preußen.

Die großartige Entfaltung der Industrie in Belgien hat, wie bekannt, zum Theil ihren Grund in dem reichlichen Vorkhandensein von Steinkohlen. Bei einem Gesamtareal von 3,300,000 Hektaren besitzt Belgien 134,000 Hektaren

Kohlenfelder, das ist etwas mehr als 4%. England allein überragt es, denn dieses zählt über 5% oder 1,573,000 Hekt. seiner Oberfläche zu den Kohlenfeldern. Die belgischen Lager befinden sich in den drei Provinzen Lüttich, Namur und Hennegau; diese letztere producirt allein 80% aller Steinkohlen des Landes. Das nachfolgende Tableau gibt eine Uebersicht der Bewegung von 1831—1851 in der Production und Consumption. Es war in Tonnen:

Jahr	Production	Einfuhr	Ausfuhr	Consumtion
1831	2,270,000	2,882	468,000	1,804,882
1832	2,249,000	11,881	1,287,000	973,881
1833	2,708,000	11,726	576,000	2,143,726
1834	2,747,000	11,145	654,000	2,104,145
1835	2,902,000	8,966	685,000	2,225,966
1836	3,143,000	13,015	761,000	2,395,015
1837	3,263,000	16,879	779,000	2,491,529
1838	3,260,000	22,034	775,000	2,507,034
1839	3,479,000	17,324	746,000	2,750,324
1840	3,930,000	21,148	779,000	3,172,148
1841	4,028,000	28,964	1,015,000	3,041,964
1842	4,141,000	35,192	1,015,000	3,161,192
1843	3,982,000	25,149	1,086,000	2,921,149
1844	4,445,000	11,449	1,243,000	3,213,449
1845	4,419,156	9,449	1,543,000	3,385,605
1846	5,037,402	11,088	1,356,000	3,692,490
1847	4,664,450	9,930	1,827,000	3,847,380
1848	4,862,694	9,557	1,458,000	3,414,251
1849	5,251,843	10,969	1,665,000	3,597,812
1850	5,819,588	9,397	1,987,000	3,841,985
1851	6,234,000	—	—	—

Die Production hat sich demnach bis 1851 um 3,964,000 Tonnen oder 174% gehoben, doch sind ihre Schwankungen etwas bedeutender als die des Verbrauchs, der ein, nur in den Jahren 1848 und 1849 alterirtes, constantes Fortschreiten aufweist. Die Einfuhr varirt am meisten, wogegen die Ausfuhr wiederum sich regelmäßiger bewegte. Sie wuchs bis 1850 um 1,519,000 Tonnen oder um 324%. Ein sehr erheblicher Theil der Ausfuhr geht alljährlich in den Zollverein zu einer Ermäßigung des Eingangszolles von 1¹/₂ Sgr. auf 4 Pf., wie sie von Preußen proponirt war, ist es jedoch nicht gekommen.

Die preussische Steinkohlenproduction*) war in dem Zeitraum von 1831 bis 1851 um 755% bis 1852 sogar um 883% gestiegen. Sie betrug in Tonnen zu 4 preussischen Scheffeln:

im Jahre 1831	2,621,080
" 1848	17,571,581
" 1849	18,197,132
" 1850	20,767,246
" 1851	22,672,566
" 1852	25,788,268

Diese enormen Steigungen sind durch das Oeffnen von Gruben in Oberschlesien und an der Ruhr zu erklären. Jenes gab 1852 allein auf einem Terrain von 60 Quadratmeilen zwischen Dost und Pleß 7,162,838 und 1853: 7,527,213 Tonnen.

Vergleicht man die Steinkohle ihrer Heizkraft nach mit dem Kienholze, so ergibt sich nach dem Volumen ein Verhältniß jener zu diesem, wie 1: 7. Da die preussische Tonne gleich 7,1 Kubikfuß gerechnet wird, so stellt das preussische Kohlenquantum 183,096,702 Kubikfuß dar; die Heizkraft würde die von 1,281,676,914 Kubikfuß oder 11,876,378 Klafter Kienholz sein. Einen Klafter Holz auf einen Morgen Wald gerechnet, würde 534 Quadratmeilen ergeben, ein Gebiet, welches anderen Culturen durch Benutzung der Steinkohle gewonnen wird.

Statistische Notizen über Braunschweig.

I.

Während in großen Staaten die Centralverwaltung mit der Schwierigkeit kämpft aus entfernten Landestheilen die statistischen Nachrichten hinnehmen zu müssen ohne sie kontrolliren zu können, begegnet sie in kleineren Staaten der anderen Schwierigkeit, daß sie verhältnißmäßig größere Unkosten verursacht, weil die Bearbeitung der Erhebungen eines kleineren Landes genau dieselben geistigen Kräfte erfordert, wie die der Erhebungen eines größeren Gebietes, die in ersteren geringere mechanische Arbeit aber kein wesentliches Ersparniß zuläßt, während die Auslagen für die Veröffentlichung der Arbeiten jener theilweisen Deckung durch Verkauf entbehrt, welche in größeren Gebieten stattfindet.

Die statistischen Erhebungen sind daher in den meisten deutschen Staaten geringeren Umfangs, weniger mannigfaltig als in den größeren und die

*) Vergl. Nr. 120 des Handelsblattes.

Veröffentlichungen sind zum Theil ganz unterblieben. In ersterer Beziehung sind jedoch, wie die Zufendungen an das statistische Centralarchiv von Otto Hübler in Berlin beweisen, wesentliche Fortschritte gemacht worden und glauben wir, bis durch das besagte Archiv eine vollständige Veröffentlichung, der zum Theil ganz vortrefflichen Arbeiten erfolgt, inzwischen in den Spalten dieser Blätter Auszüge mittheilen zu dürfen.

Wir beginnen heute mit Braunschweig, wo seit Ende 1853 von dem Staatsministerium ein statistisches Bureau, unter Leitung des Herrn Amtsrichters Rhamm, eingerichtet worden ist.

Die Bevölkerung dieses Landes hat in den letzten 20 Jahren folgendermaßen sich verändert:

	männlich	weiblich	zusammen
1832	121,117	126,046	247,163
1834	124,622	128,610	253,232
1836	127,069	131,240	258,309
1839	130,100	132,848	262,948
1843	132,305	135,260	267,565
1846	132,268	136,960	269,228
1849	132,937	137,142	270,079
1852	133,958	137,250	271,208

oder 1852 auf 67⁷³ □ Meilen = 4004 pr. □ Meile, während der Durchschnitt in Deutschland 3335 ist.

Es sind jedoch in diesen Zahlen die Bewohner der von Braunschweig und Hannover gemeinschaftlich besessenen Landestheile nicht inbegriffen, wo 1852: 355 männliche und 380 weibliche, zusammen 735 Seelen gezählt wurden.

Die Zunahme der Bevölkerung, in den obigen Landestheilen war während 20 Jahre:

	12,841	11,204	24,045
oder in Procenten	10 ⁰	8 ⁸	9 ⁷

Während die männliche Bevölkerung 1832 49% betrug, war sie 1852 auf 49^{1/2}% gestiegen. Es treffen gegenwärtig in Braunschweig auf 1000 männliche 1024 weibliche Individuen, während in Preußen (1852) 1001, in Oesterreich (1850) 1005^{1/2}, in Hannover 1004, in Sachsen (1849) 1052, in England (1851) 1041. Es ist dies eine günstige Erscheinung, in so fern in manchen anderen Ländern die weibliche Bevölkerung in gleichem oder größerem Maße als die männliche sich vermehrt.

Es war die Zahl	1851	1852	1853
der getrauten Paare	2682	2367	2259
der Geborenen eheliche, männliche	3677	3488	3623
weibliche	3439	3465	3381
zusammen	7116	6953	7004
unehliche, männliche	1008	848	915
weibliche	913	894	836
zusammen	1921	1742	1751
eheliche und uneheliche zusammen	9037	8695	8755
Todtgeborene	413	380	397
Gestorbene, männliche	2999	3303	3269
weibliche	3028	3452	3266
zusammen	6027	6755	6535
Mehr geboren als gestorben	3010	1940	2220
Unter den Geborenen befanden sich			
Zwillingsgeburten	111	93	89
Drillingsgeburten	—	1	—

Die Zahl der Trauungen, im Durchschnitt von 1851—1853 eine auf 111 Seelen, gehört ebenfalls zu den günstigeren Momenten der braunschweigischen Statistik, indem sie den in England gewöhnlichen Stand von 1: 119 erreicht, während dieser im Königreich Sachsen 1852: 1: 124, in Oesterreich 1: 120^{1/2} war.

Die Zahl der Geburten in Braunschweig, in den obigen 3 Jahren durchschnittlich 8829, ergibt eine Geburt auf 30² Menschen, während 1850 in deutsch Oesterreich das Verhältnis 1: 28⁸, im Königreich Sachsen 1853 1: 24³, im Königreich Preußen 1852 1: 27⁷ war.

Die Zahl der unehelich Geborenen (1805) ergibt im Durchschnitt obiger 3 Jahre in Braunschweig einen Procentantheil an sämtlichen Geburten von 20⁴, während dieser Antheil in deutsch Oesterreich (1851) 17⁷², in Preußen (1849) 12⁵, in Sachsen (1853) 13⁷, in Belgien (1849/50) 8⁶, in den Niederlanden (1848—50) 4⁰, in Baiern (1850/51) 21⁵ war.

Die Zahl der Todtgeborenen in Braunschweig im Durchschnitt obiger 3 Jahre 397 = 4⁵%, war in Oesterreich (1851) wahrscheinlich zu niedrig angegeben) 2, in Preußen (1849) 4², in Sachsen (1853) 4², in Baiern (1850/51) 3², überschreitet den gewöhnlichen Durchschnitt, ein Umstand, der sich vielleicht durch die große Zahl der unehelichen Geburten erklären würde, wenn die Todtgeborenen in dieser Hinsicht getrennt wären, denn die unehelichen Geburten pflegen meistens einen unverhältnismäßigen Theil der Todtgeborenen zu liefern.

Das Geschlechtsverhältnis der Geborenen in den betreffenden 3 Jahren durchschnittlich 4516 männliche gegen 4313 weibliche ergibt in Braunschweig 104⁷ Knaben auf 100 Mädchen, während dies Verhältnis in deutsch Oesterreich 1851: 105⁰, in Preußen 1849: 105⁷, in Sachsen 1853: 105⁰ war.

Die Zahl der mehrfachen Geburten jährlich 98 oder 1¹²%, ergab eine auf 87 Geburten, was auch in Preußen der Fall zu sein pflegt, während in deutsch Oesterreich 1851: 1 auf 82², in Sachsen 1853: 1 auf 86⁴ traf.

Die Zahl der Todesfälle, im Durchschnitt der 3 Jahre 6439 oder einer auf 42¹ Lebende, ist auffallend gering, da in deutsch Oesterreich 1851 schon einer auf 35²⁴, in Preußen 1849 auf 32⁷⁴, in Sachsen auf 30 Lebende traf. Der geringeren Zahl der Geburten ist es zuzuschreiben, daß ungeachtet dieses günstigen Sterblichkeitsverhältnisses der Ueberschuß der Geborenen über Todesfälle in den 3 Jahren durchschnittlich nur 0⁸⁹% der Bevölkerung betrug, während in Preußen dieser Zuwachs über 1^{1/3}% zu betragen pflegt, in Sachsen 1853: 1²⁵, in deutsch Oesterreich 1851 freilich nur 0⁸⁷% betrug. Die Zahl der Selbstmorde im Jahre 1852/54: 45, entspricht 1 auf 6027, während in deutsch Oesterreich 1 auf 21,982, in Baiern auf 22,370, in Preußen auf 33,280 zu treffen pflegt.

Ueber Ein- und Auswanderung scheinen zuerst für das Jahr 1853 Listen eingesammelt zu sein. Dieselben sind sehr gut angelegt, und wenn auch die Ausfüllung anfänglich in Braunschweig, wie überall, bezüglich gewisser Fragen, wie z. B. Vermögen der Einwandernden und Auswanderungsmotiv, wenig zuverlässig sein mag, so ist doch für die Folge aus solcher Erhebung ein Material zu erwarten, welches gleich gründlich in allen deutschen Ländern herbeigeschafft, über dies große Ereigniß der modernen Völkerverwanderung interessante Aufschlüsse zu geben geeignet ist.

Wie alle Erhebungen in Braunschweig sind auch die über Ein- und Auswanderung von den einzelnen Landestheilen gemacht, und liegen erst mehrere Jahrgänge dieser Statistik vor uns, so wird sich der Zusammenhang der Auswanderung mit den verschiedenartigen Verhältnissen der einzelnen Gegenden nachweisen lassen. Inzwischen beschränken wir uns darauf, die das ganze Land betreffende Zahlen hier aufzuführen. Dieselben umfassen:

	Auswanderung 1853	
	genehmigte	heimliche
Ackerbautreibende	103	26
Gewerbtreibende	289	55
Handeltreibende	34	5
Gewöhnliche Handarbeiter	248	36
Wissenschaftlichem Beruf u. anderen Ständen Angehörige	89	9
Geschlecht: männliche	454	104
weibliche	309	27
Alter: unter 20	278	26
zwischen 20 und 40	383	96
über 40	102	9
Gesamtzahl	763	131
Beweggrund zur Auswanderung:		
a) Furcht vor Bestrafung	—	2
b) Furcht vor dem Militärdienst	—	4
c) religiöse	—	—
d) politische	—	—
e) sociale	315	9
f) andere	448	116
Capitalwerth des mitgenommenen Vermögens	49785	7295
Ziel der Auswanderung:		
a) andere deutsche Staaten	111	8
b) " europ.	1	—
c) fremde Erdtheile	651	123

Genehmigte Einwanderung	
Ackerbautreibende 19, Gewerbtreibende 37, Handeltreibende 18, Handarbeit. 38, Wissenschaftliche 25; männl. 95, weibl. 40, unter 20: 33, zwischen 20 u. 40: 70, älter 32	135
Mitgebrachtes Vermögen	123,230

Daß die Angabe über das Vermögen der Auswanderer nicht genau ist, läßt sich schon daraus vermuthen, daß auf jeden Kopf der 894 Individuen bei 57,080 ^{ap} Vermögen nur 64 ^{ap} treffen würde, was zu der Reise über See, welche die meisten angetreten haben, unzulänglich ist.

Die als Auswanderungsmotiv gemachte Angabe „sociale Gründe“, gewährt wenig Aufklärung und berechtigt namentlich keinen Schluß auf die socialen Zustände in Braunschweig, da die Angabe wohl als dieumfassendste von den meisten gemacht wird und bei Zuständen jeder Art, derjenige welcher eine Gesellschaft verläßt, nicht sich, sondern ihr den Anlaß zur Unzufriedenheit zuschreiben wird.

Ueber die socialen Zustände gibt die Statistik der Nahrungsverhältnisse, der Justiz, der Finanzen eines Landes einige Auskunft, und wir werden dieser daher einigen Raum widmen müssen.

Die Bodencultur, diese Basis der Nahrung, soll in Braunschweig nach von Lengerten 1,429,000 Morgen umfassen, von welchen 600,000 Ackerland, 74,750 Wiesen und Weiden, 362,244 Tristen, 29,781 Garten, 3941 Teiche, 360,000 Waldung.

In Ermanglung amtlicher Berichte hierüber muß eine allgemeine

Handelsbericht.

Uebersicht der hiesigen Ein- und Ausfuhr einiger Artikel im Monat October 1854. (Nach den Aufstellungen des Bureau für Handelsstatistik.)

	Ein fuhr.	Aus fuhr.
Baumwolle	852,425 \mathcal{R} Netto,	1,626,245 \mathcal{R} Netto.
Caffee.....	922,591 "	842,757 "
Getreide, Gerste.....	203 1/2 Last	52 Last
Hafer.....	194 1/2 "	27 1/4 "
Roggen.....	374 1/2 "	361 1/4 "
Weizen.....	331 "	117 1/4 "
Reis.....	248,638 \mathcal{R} Netto.	3,074,304 \mathcal{R} Netto.
Tabak, Westind. u. Südamerik.	1,590,679 "	1,459,689 "
Nordamerikanischer.....	4,299,753 "	2,937,732 "
Cigarren, Havana.....	33 Mille.	350 Mille.
Andere übersee. import.	246 1/2 "	19 "
Hiesige.....	—	10,192 1/2 "
Stengel.....	800,044 \mathcal{R} Netto.	1,301,373 \mathcal{R} Netto.
Thran.....	169,588 "	398,275 "
Zucker, roher.....	1,280,201 "	2,072,527 "
raffinirter.....	187,754 "	765,755 "

Bremen, 8. November. Im Laufe der letzten acht Tage kamen seewärts 42 Schiffe, während 26 Schiffe (nach der odenb. Küste, Hamburg, Glückstadt, Groningen, engl. Häfen, Cadix, Newyork, Galveston, Portorico, Akyab) abgingen.

Der Haupt-Import war:
 Von Santa Marta: 2659 Pck. Tabak.
 " Newyork: 150 Berl. Pert., 201 Berl. Steinsafte, 840 Berl. Harz, 41 Bl. Hopfen, 20 Kst. Gummischuhe, 3500 St. Häute, 1 Colli Contanten, 205 Kst. diverse Waaren.
 " London: 2418 Sck. Zucker, 191 Fff. Crocortöl.
 " Oporto: 12 Fff., 8 Sck. Mandeln, 168 Kst., 1335 Matten Feigen, 45 Kst. getr. Birnen, 310 Quintal Korkholz.
 " Memel: 269 Bl. Hanf.
 " Brüssel: 250 Kst. Fensterglas, 3 Kst. Marmor.
 " Amsterdam: 709 Sck. Caffee, 61 Kst., 1108 St. Käse, 109 Bl., 13 Sck. Samen, 50 Anker Sardellen, 50 Anker Anchovis, 112 Pck. Papier, 31,870 St. Kruken, 28 Fff. Kreide, 29 Fff. Farbewaaren.

Die Affecuranz-Prämien sind jetzt notirt:

Nach und von Bremen:	gehend	kommend	
	%	%	
Hamburg, Nieder-Elbe.....	1 1/4	1 1/4	
Westküste von Lütland und Schleswig.	1 1/2	1 1/2	
Jahde und Ostfriesland.....	1 1/4	1 1/4	
Holland, Belgien.....	1 1/2	1 1/2	
Ostküste Engl. u. Schottl. bis Peterhead	1 1/2	1 1/2 & 3 1/2	
London & Hull, pr. Dampfschiff.....	1	1	
Danffer Küste.....	2 1/2	2 1/2 & 4 1/2	
Westküste Englands, Irland.....	2 1/2	2 1/2 & 4 1/2	
Englische und franz. Canal-Häfen....	1 3/4	1 3/4	
Bay von Biscaya.....	2 1/2	2 1/2	
Portugal und Spanien bis Gibraltar.	2 1/2	2 1/2	
Mitteländisches Meer bis Neapel....	2 3/4	2 3/4	
Adriatisches Meer.....	3	3	
Alexandrien, Smirna, griech. Archipel.	3	3	
Constantinopel.....	3 1/4	3 1/4	
Schwarzes Meer, Afonsche Meer.....	4 & 5	4 & 5	
Gothenburg, Sundhäfen, Ost. von Lüt.	2 1/2	2 1/2	
Dtsee, Lübeck bis Stettin.....	2 3/4 & 3 1/4	2 3/4 & 3 1/4	
Dtsee, Danzig bis Memel.....	—	3 3/4	
Stockholm.....	—	4	b. 7. Nov.
Russische Häfen.....	—	—	
Norwegen bis Bergen incl.....	2 1/4	2 1/4	
Norwegen, von Bergen bis Hammerfest	2 3/4 & 3 1/4	2 3/4 & 3 1/4	
Archangel.....	—	—	
Grönland, hin und zurück.....	—	—	
Davis-Strasse desgl.....	—	—	
Nordamerica, atlant. Häfen b. 15. Nov.	2 1/4	2 1/2	b. 1. Nov.
Quebec.....	—	—	
Newyork pr. Dampfschiff.....	1 1/2 à 1 3/4	1 1/2	
St. Thomas, Portorico... b. 15. Nov.	2	2 3/4	
Haiti, Jamaica, Manzanilla, Santiago	—	—	
Gibara..... b. 15. Nov.	2 1/4	2 3/4	b. 15. Oct.
Havana, Trinidad..... do.	2 1/2	3	

Untersuchung dahin gestellt bleiben, als ein Moment zur Beurtheilung der landwirthschaftlichen Verhältnisse mag jedoch dienen, daß in den ständischen Berichten von 1848 erwähnt wird, daß 18,405 Häuslinge 22,596 Morgen Acker bestellten, woraus hervorgeht, erstlich daß ein sehr großer Theil der Familien in Braunschweig dem kleinsten Landbauern angehört.

Bekanntlich entscheidet aber nicht der Umfang des Bodens allein, sondern die Sorgfalt seiner Bearbeitung über dessen Nahrungskraft und es kann als eine Charakteristik der braunschweigischen Landwirtschaft gelten, daß dort theils durch die Lage des culturfähigen Landes, theils durch die Gattung der Früchte die erstrebt werden, die Spatencultur in größerem Verhältniß als in den meisten anderen deutschen Ländern üblich ist.

Bezüglich der Viehzucht erfahren wir, daß ihr Bestand war 1853:

	Pferde	Kindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
über 2 Jahre.....	24,745	58,270	318,075	9,399	21,316
unter 2 ".....	2,310	18,159	72,366	45,324	2,499
zusammen	27,055	76,428	390,441	54,723	23,815
pr. □ Meile.....	398	1,130	5,789	801	351

Gänse wurden 62,215 oder 917 pr. □ Meile gezählt. Es hat dagegen pr. □ Meile
 Oesterreich..... 276 859 2079 611
 Preußen..... 311 1059 3192 485
 Sachsen..... 325 2247 2014 732

so daß von diesen Staaten nur Sachsen bezüglich des Kindviehs Braunschweig übertrifft, was daher rührt, daß in den Zahlen für Sachsen die Kälber mit inbegriffen sind, was bei Braunschweig nicht der Fall zu sein scheint.

Wenn wir die für Sachsen, von Engel gemachten Berechnungen des Fleisches, der Hauptarten Vieh zu Grunde legen, so finden wir bei den gewöhnlichen und mit der Erhaltung des Viehstandes verträglichen Abschachtung von

9,492	Kindvieh	à 355 ⁷ A	3,376,304
37,968	Kälber..	50 ³ "	1,909,780
65,077	Schafe..	39 ² "	2,551,018
43,778	Schweine	124 ⁷ "	5,459,118
3,970	Ziegen..	20 "	79,400
zusammen			13,375,620 A

oder beinahe 50 A Fleischverbrauch pr. Kopf der Bevölkerung, während in Preußen nach Dieterici nur 34⁵⁵ A pr. Kopf jährlich verzehret werden.

Spindelprämie.

Berlin, 7. November. Wenn in Nr. 160 ein Correspondent aus Bielefeld die Gründung einer großen Flachspinnereigesellschaft mit dem Bemerkten anzeigt, daß man hoffe, der Herr Handelsminister werde Spindelprämie gewähren, so müssen wir aus guter Quelle dieser Hoffnung widersprechen. Der Herr Handelsminister hat keine Fonds zu Spindelprämien zu seiner Disposition, und bei den Kammern besteht nicht die geringste Neigung, Steuern zu bewilligen, damit den Actionären einer Privatgesellschaft große Dividenden gewährt werden können, wie dies allerdings dann der Fall wäre, wenn der Staat in Form von Spindelprämien einen Theil der Anlagekosten bestreiten würde. Die Leinenspinnerei in Bielefeld wird daher gar nicht oder ohne Prämien zu Stande kommen müssen. Es ist dies das gerechte Schicksal, welchem alle ehrliche Industrien ausgesetzt sind und ausgesetzt sein müssen. Wenn die Regierung der einen Art von Industriellen solche Geschenke, wie Spindelprämien sind, gewähren dürfte, so wäre nicht einzusehen, warum andere Industrielle nicht gleichen Anspruch auf den Staatsfädel haben sollten, und daß dieser nie ausreichen würde, die Ansprüche Aller zu befriedigen, liegt in der Natur des Einmaleins. Die besondere Nützlichkeit einer Industrie kann auch niemals eine ausnahmweise Unterstützung begründen, denn diese Nützlichkeit wird eben durch die Rentabilität der Industrie bewiesen. Entweder ist sie nützlich und rentirt daher, bedarf also keine Unterstützung, oder sie ist nicht nützlich und verdient daher keine Unterstützung. Wenn wir an diese Wahrheit auch gegenüber Ihrem Herrn Correspondenten aus Bielefeld erinnern, so haben wir nichtsdestoweniger die besten Wünsche für das Gelingen des großartigen Unternehmens der mechanischen Flachspinnerei in Bielefeld, und haben auch nicht den geringsten Zweifel an deren glänzenden Rentabilität. Wie Ihr Herr Correspondent selbst berichtet, vereinigt Bielefeld alle Bedingungen, welche eine solche in Aussicht stellen, und wenn dort eine mechanische Flachspinnerei nicht die Unternehmer reichlich lohnen würde, so müßte überhaupt an der Möglichkeit dieser Industrie in Deutschland verzweifelt werden.

Neworleans, Mobile	b. 15. Nov.	2 1/2	3
Galveston	do.	2 3/4	3 1/2
Tampico	do.	3 1/2	3 3/4
Vera Cruz, Yucatan	do.	2 3/4	3 1/4
St. Martha	do.	2 1/2	3
La Guayra, Porto Cabello, Maracaibo do.	do.	2 1/4	2 3/4
Ciudad Bolivar	do.	2 1/2	3
Brasilien	do.	2 1/4	3
La Plata Strom	do.	2 1/2	3 1/4
Westküste von Africa	do.	2 1/2	3
Capstadt, Algoa Bay	do.	2 1/2 & 2 3/4	3 & 3 1/4
Westk. v. Südamer. bis Lima	do.	3 à 3 1/4	3 à 3 1/4
Westküste von Mexico	do.	3 1/2	3 1/2
Californien	do.	3 1/2 & 5	3 1/2 & 5
Ostindien, engl. u. holl. Westg., Adelaide.	do.	3	3
China, Manila	do.	3 1/2	3 3/4

b. 15. Oct.

Port. u. span. Flagge 1/2 % höher.

Frei von Kriegsmolest.

Wechsel-Course:

Hamburg, 300 Mark Bco.	K. S.	137 7/8
Amsterdam, 250 fl. Cour.	2 Mt.	136 5/8
	K. S.	129 1/4
	2 Mt.	128 1/2
London	K. S.	611
	2 Mt.	606
Paris	2 Mt.	17 1/2
Frankfurt a.M. 100 fl. im 24 fl.-Fuß	2 Mt.	51 3/4
Leipzig	2 Mt.	109 3/4 . 5/8
Berlin	2 Mt.	109 3/4 . 1/2
Breslau	2 Mt.	109 3/4 . 5/8

Disconto der Discontokasse 5 %.

Preuß. Court. 108 . 108 3/4

Während der verfloßenen Woche wurden von Nord am. Tabaken verkauft: 112 F. Ohio, ordin., braun und conleurig; 76 F. Maryland, ord., braun und scrubartig; 62 F. Virginy, ord. bis fein und 50 F. Kentucky, ordin. bis mittel. Umsätze im Monat October: 2563 F. Maryland, 370 F. Virginy, 1066 F. Kentucky und 208 F. Stengel. Das Lager besteht aus 2423 F. Maryland, 1479 F. Virginy, 4103 F. Kentucky, 2263 F. Stengel. Westindische und Südamerikanische. In diesen Gattungen kamen zum Abschluß: 92 Ser. Havana, mittel Waare; 2130 Ser. Cuba, wofür sich lebhafteste Kauflust erhielt, zu bisher bezahlten Preisen; 741 Ser. Domingo; 2659 P. Columbia in Blättern, von St. Martha angebracht, zu guten Preisen; 2800 P. Brasil in Blättern; 79 Pcken Portorico in Blättern und 16 K. Florida, in mittlerer Qualität. Die Total-Verkäufe des Monats October umfassen: 205 Ser. Havana, 3642 Ser. Cuba, 3369 Ser. Domingo, 112 K. Seadleaf, 1109 P. Portorico in Bl., 20 Kbe. Barinas in Rollen, 125 Kbe. Barinas in Bl., 3282 P. Columbia in Bl., 3200 P. Brasil in Bl., 16 K. Florida und 55 P. Esmeralda. Borräthe erster Hand bestehen in 2150 Ser. Havana, 3750 S. Cuba, 4125 S. Dom., 12,570 P. Port. Bl., 4375 Kd. Bar. Bl., 6025 P. Bras. Bl., 1375 P. Col. Bl., 877 K. Seedl., 280 K. Florida. — Caffee wurde nur bei kleinen Partien für den Bedarf aus 2r Hand gekauft; Preise sind jedoch unverändert geblieben und notirt man heute für gut ord.: Jamaica 10 1/2 à 11 1/2 \mathcal{R} ; Domingo 10 à 10 1/4 \mathcal{R} ; Rio 9 3/4 à 10 \mathcal{R} und Santos 10 à 10 1/4 \mathcal{R} , bezahlte Preise; Java kostet 11 1/2 à 12 \mathcal{R} . Im Monat October bestanden sich die Zufuhren auf 940,000 \mathcal{R} , das verkaufte Quantum dagegen bestand in 272,000 \mathcal{R} und der gegenwärtige Borrath beträgt ca. 1 1/10 Million \mathcal{R} . — Zucker. Roher: 594 K. brauner Havana fanden Käufer. Die Total-Umsätze des Monats October bestanden in: 2161 K. weißen Havana; 2272 K. gelben do.; 4 K. und 86 S. weißen Brasil; 4735 S. braunen und gelben do.; 40 K. Java und 133 F. Cuba Muscovaden. Gegenwärtiger Borrath: 640 K. weißen Havana; 1930 Kisten gelben do.; 24 K. und 31. S. weißen Brasil; 42 K. und 23 S. braunen und gelben do. und 53 Faß Cuba Muscovaden. Raffinirter: Im Laufe der Woche kamen ca. 7000 Broden Melis und Raffinade zum Abschluß, darunter 4000 Broden mit Passirschein. Verkäufe im Monat October: ca. 16,000 Broden Melis und Raffinade, so wie 600 K. und T. Candis; außerdem mit Passirschein: ca. 15000 Broden Melis und Raffinade, so wie 1000 Töpfe Candis. — Reis im Allgemeinen ruhig; aber auch wenig angeboten. In den letzten 8 Tagen sind nur 1000 B. div. Ostind. und 160 F. Caroliner begeben. Notirungen:

Caroliner bis 8 1/4 \mathcal{R} bez., 8 1/2 \mathcal{R} Ford.; polirten Aracan 5 1/4 a 5 1/2 \mathcal{R} bez.; Bengal 5 1/2 à 5 3/4 \mathcal{R} bez., 6 \mathcal{R} Ford.; Java 5 à 5 2/3 \mathcal{R} bez. — Total-Verkäufe im Monate October: 39,000 B. Ostindischen, 920 F. Caroliner, so wie außerdem noch 2 Ladungen Aracan, auf Lieferung im nächsten Jahr, an ein Haus. — Baumwolle. Der Umsatz beschränkte sich in Folge Festigkeit der Cigner auf 314 P. Nordamerik., so wie außerdem noch 24 P. Nordamerik. in Auction zugeschlagen wurden. Im Monate October betrug die Einfuhr: 402 P. Nordam., 467 P. Westind., 198 P. Ostind.; der Verkauf: 3097 P. Nordam., 150 P. Westind., 198 P. Ostind.; gegenwärtiger Borrath: 9818 P. Nordam., 467 P. Westind., 4 P. Südamerikanische. Eingeführt wurden in diesem Jahre 52,022 Pcken und verkauft 45,079 P. — Thee ohne Umsatz von Benennung Verkäufe im October-Monat: 50 1/4 K. Pecco, 291 1/8 K. Pouchong und 44 1/4 K. Hayfankin. — Gewürze. Von Pfeffer und Piment sind Kleinigkeiten für den Bedarf zu festen Preisen gekauft und notiren wir heute: leichten Pfeffer 9 3/4 \mathcal{R} schweren do. 10 1/2 \mathcal{R} ; Jamaica Piment 11 1/2 à 11 3/4 \mathcal{R} ; Cassia lignea 26 \mathcal{R} do. flores 28 à 30 \mathcal{R} ; Ceylon Canehl 42 à 60 \mathcal{R} , alles bezahlte Preise. — Früchte. Mit Smyrner Rosinen und Corinthen ist es still. — Farbewaaren sehr fest. Vom Lager sind verkauft: 50/m. B. Campeche Blau, 34/m. B. Domingo Blau und 60/m. B. Cuba Gelbholz; ferner fanden auf Lieferung Nehmer: 80 m. B. Porto Plata Gelb- und 75/m. B. Domingo Blauholz. — Terpentind. Von amerikanischem sind zu ermäßigten Preisen 200 Brel schwimmend begeben. — Harz fest und ca. 700 Ff. verkauft. Die u. A. zugeführten 1000 Ff. waren schon vor Ankunft verschlossen. — Für Häute herrscht viel Kauflust und dennoch fanden keine Umsätze statt, da die so eben angebrachten Partien erst theilweise im Landen begriffen sind; auf Lieferung wollte man die Forderungen der Cigner nicht bewilligen. — Pottasche. Amerik. Verkauf war sehr begehrt und wurden davon 153 Ff. auf Lieferung begeben. Von Peterab. sind 12 Ff. zu bisherigen Preisen abgesetzt. Von den angeführten Partien Steinsäcke war schon Einiges auf Lieferung verkauft. Notirungen sind: amerik. Perl: 10 1/2 \mathcal{R} Ford.; amerik. Stein: 11 1/8 à 11 1/4 \mathcal{R} bezahlt, und Peteraburger Casan 9 1/2 à 9 3/4 \mathcal{R} bez. — Fettwaaren. 160 T. Südseeethran fanden auf Lieferung zu 1/4 \mathcal{R} höheren Preisen Käufer. Newfoundland- und Archangel-Ähran anhaltend steigend und davon, sowie von Berger blankem sehr wenig mehr zu haben. Von Leinöl in disp. Waare, sowie auch auf Lieferung sind bedeutende Partien gekauft. Im Laufe der Woche kamen zum Umsatz: 160 T. Südseeethran, 50 T. Archangel, 80 T. Newfoundland Ähran, 135/m. B. Leinöl, 15/m. B. Rüböl, 10/m. B. Talg und 10 m. B. Schmalz. — Getreide. Weizen mit wenig Geschäft und kaum im Werthe behauptet. Roggen wenig gefragt und kommt selbst bei 10 \mathcal{R} billigeren Preisen keine große Umsätze bewirkt werden, da vermehrte Landzufuhren den Consum befriedigen. Gerste völlig preis haltend und für beste Sorten eher höhere Preise verlangt. Hafer und Bohnen fest. — Kappsaat fehlt.

Schiffsexpeditionen.

- Nach San Francisco: Teutonia, Capt. G. G. Bulling, Mitte November.
- " " " (Via Valparaiso), Helvetien, Capt. Boysen, Mitte November.
- " Havana: Elise & Charlotte, Capt. J. S. Kortlang, Anfang Novbr.
- " " Texas, Capt. C. Rohmann, Mitte Novbr.
- " Mantanzas: Luna, Capt. H. Christoffers, Mitte Nov.
- " Galveston: Jacob Grosse, Capt. G. Kruse, am 15. Nov.
- " New York, Alfred, Capt. Pundt, am 15. Novbr.
- " " Meta, Capt. C. de Harde, am 15. Novbr.
- " " Panama, Capt. D. F. N. Raven, am 15. Novbr.
- " " General Jacobi, Capt. B. Sammann, am 15. Novbr.
- " " Hudson, Capt. C. Nordenholz, am 15. Novbr.
- " " Cumberland, Capt. Rob. S. Lambert, am 1. Dec.
- " New Orleans: Schiller, Capt. C. Bahr, am 15. Nov.
- " B. timore, Marianne, Capt. F. G. Barkmeister, am 15. Nov.
- " Philadelphia, Philadelphia, Capt. H. Sanders, am 15. Nov.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von G. Schünemann's Verlags-Handlung.

Sierbei eine Bellage.